Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 38

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Welt

Zeichnungswettbewerb

Der Unggle Redakter ist ganz glücklich über alle die lustigen und schönen Zeichnungen, die bis heute in seine Redaktionsstube kamen. Aber gleichzeitig ist er ein bißchen traurig, weil er nicht jedem einzelnen Kind, das sich solche Mühe gab, einen Preis stiften kann. Aber er will sich furchtbar Mühe geben, die Preise recht zu verteilen.

Liebe Kinder,

ich glaube, ihr habt noch nie mit eigenen Augen einen Bärenführer gesehen. Väter und Mütter erzählen manchmal, daß in ihrer Kinderzeit auf Jahrmärkten und an der Kilbi solche Männer aufgetaucht seien. Auch in Schulbüchern sind oft Geschichten von Bärenführern zu lesen, in denen es heißt, daß sich die Bären manchmal von Maulkorb und Kette befreiten und in den Wäldern herumstrolchten, Kühe fraßen und oft auch Leute angriffen, sie verwundeten oder sogar töteten. Ein durchgebrannter Bär war dann immer eine große Gefahr für die ganze Umgebung und deshalb ist es in der Schweiz nicht mehr erlaubt, mit Bären Vorstellungen zu halten. Manche Leute finden es schade, daß nun keine tanzenden, männleinmachenden Bären mehr durch das Land ziehen, aber wenn man sich die Sache recht überlegt, dann muß man sagen: «Nein, eigentlich gehört der Bär in einsame Wälder, nicht auf Straßen und Plätze, um nach Drehorgelmusik im Kreise herumzutanzen.» Der Photograph, der diese Bären auf unserm Bild auf einer italienischen Landstraße antraf, erzählte dem Unggle Redakter, es sei gar kein lustiger Anblick, wenn sich diese großen, schweren Tiere auf Befehl ihrer Führer aufrichten und mit einem tottraurigen Ausdruck in den Augen zu tanzen beginnen.

Ihr alle, die ihr die Tiere lieb habt, müßt dem Photographen recht geben. Denkt einmal darüber nach, wie es einem solchen Bären zumute ist, wenn er im heißen Sommer in seinem dicken Pelz über die staubigen Landstraßen geschleppt wird. Darum wollen wir gar nicht jammern und klagen, es sei schade, daß bei uns keine Bärenführer mehr im Lande umherziehen, denn es ist viel schöner, zu wissen, daß die wenigen Bären, die es in Europa noch gibt, nicht als Zirkusclowns abgerichtet werden, sondern in Freiheit in den Wäldern umherstreifen.

Freundliche Grüße von *eurem Unggle Redakter.*

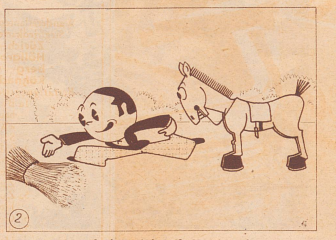
Arbeitslose junge Italiener haben sich aus einem zoologischen Garten zwei Bären erhandelt und ihnen Kunststücke beigebracht. Nun ziehen sie durch ganz Italien, lassen sie auf Dorfplätzen und in Städten tanzen und gehen nachher mit dem Teller einsammeln. Aufnahme Peter Burckhardt

BILDERRÄTSEL

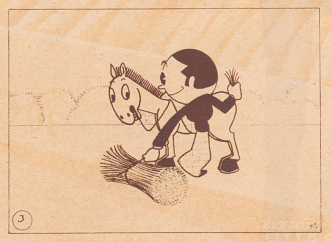
Lügen haben kurze Beine.

MÄXCHEN UND DER STÖRRISCHE GAUL

Dem Reiter Mäxchen bockt sein Gaul.
«Ha», denkt Max, «das Biest ist faul.»



Das Haferbündel auf der Straße
Sticht dem Pferdchen in die Nase.



Mäxchen, schlau, wie er nun ist,
Gebraucht den Hafer zu 'ner List.

Das Bündel dicht vor seiner Nase,
Rennt das Pferdchen wie ein Hase.